

# Das haut mich echt aus den Socken

PERSÖNLICHE  
REFORMATION  
TEIL 1



**ZUR PREDIGT VOM 2.11.2025 | FCG KIEL | PASTOR LARS JAENSCH**

*Hast du schon einmal ein Erlebnis gehabt, das dich so richtig von den Socken gehauen hat, wie man so schön sagt? Diese Redewendung kommt aus der Boxersprache und man kennt sie so nur im Deutschen. Im Englischen sagt man dazu nicht, wie manche es scherzhaft übersetzen: „I'm totally knocked off my socks!“ sondern „I'm totally blown away“ und sie bedeutet, dass man von etwas so beeindruckt, verblüfft, überrascht oder überwältigt ist, dass es einen buchstäblich umhaut - eben aus den Socken haut.*

**W**er mich kennt, der weiß, wie sehr meine Frau und mich seit einer Norwegenreise vor drei Jahren das Nordlicht fasziniert. Im Oktober 2024 konnte man eines dieser spektakulären Himmelsereignisse hier in Kiel beobachten. Es war von außergewöhnlicher Farbenpracht und Intensität. Wie ein riesiger gewellter Vorhang erstrahlte es in allen Himmelsrichtungen und leuchtete in allen Farben des Regenbogens. Als irgendwann das himmlische Spektakel besonders intensiv erstrahlte, uns der Farbenhimmel von allen Seiten umgab, war mir plötzlich, als würde ich vor dem Thron Gottes stehen und den Saum seines Gewandes erblicken. Mit einem Mal verstand ich all die jegliche Fantasie sprengenden biblischen Schilderungen der strahlenden Herrlichkeit Gottes wie zum Beispiel:

**Hesekiel 1:28** Wie das Aussehen des Bogens, der am Regentag in der Wolke ist, so war das Aussehen des Glanzes ringsum. Das war das Aussehen des Abbildes der Herrlichkeit des HERRN.

Ein Abbild des Glanzes und der Herrlichkeit des Herrn! Genau das sind solche überwältigend schönen Naturerlebnisse, bei deren Anblick man ganz von den Socken ist. Das sind Momente, in denen man sich selbst sehr, sehr klein vorkommt (aber nicht in der meist üblichen negativen und bedrückenden Art und Weise), zugleich aber, erfüllt von tiefer Ehrfurcht, zu ahnen beginnt, wie majestätisch und wundervoll Gott ist. Manchmal kann eine solche Naturerfahrung dann durchaus den Kurs eines gesamten Lebens verändern.

## GEBT UND ES WIRD EUCH GEGEBEN WERDEN!

**E**in solches Erlebnis hatte zum Beispiel Hiob, das Synonym für Leid und Krankheit schlechthin (obwohl sein Leid insgesamt wohl nur drei Monate währte). Nach langen und fruchtlosen, sehr intellektuell klingenden Diskussionen mit Freunden begegnet er schließlich Gott selbst in einem Gewittersturm. Tief beeindruckt davon erkennt er die Größe, Majestät und Souveränität Gottes. Das haute Hiob total aus den Socken. So hatte Gott seine volle Aufmerksamkeit und konnte schließlich persönlich mit ihm reden. Hiob fasst daraufhin diese für ihn völlig unerwartete Erfahrung mit Gott erstaunt zusammen und sagt:

**Hiob 42:5-6** »Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen. Darum widerrufe ich, was ich gesagt habe, und bereue in Staub und Asche.«

Und Gott selbst fügt diesen Worten in Vers 7 noch die Aussage hinzu, dass auch seine Freunde nichts Wahres über Gott gesagt haben. Okay, weißt du, was das bedeutet? Im Allgemeinen fängt man ein spannendes Buch ja nicht auf den letzten Seiten an, sonst geht alle Spannung verloren. Aber hier finden wir die große Ausnahme von dieser Regel. Von hinten her gelesen erscheinen das Buch Hiob und diese Gespräche in einem gänzlich anderen Licht! Lass mich dir eine Frage stellen: Was ist das Geschwätz, welches Hiob an dieser Stelle widerruft? Von welchen Aussagen muss er sich nach seiner Gottesbegegnung distanzieren, weil sie sich als haltlos und falsch herausgestellt haben? Vielleicht erstaunt es dich, aber

gemeint sind damit alle, wirklich alle (!) Aussagen, die Hiob zuvor über Gott, sein Wesen und seine Wege getroffen hat. Dazu zählt dann auch der wohl bekannteste Satz aus dem Buch Hiob:

**Hiob 1:21** „Der Herr hat gegeben und der Herr hat genommen!“

Diese Aussage klingt ja erst einmal sehr fromm und es ist kein Wunder, dass sie so bekannt ist und oftmals gerne zitiert wird. Vielen Christen dient dieser Vers als Bestätigung ihres leisen Verdachts, dass Gott doch willkürlich ist, es nicht wirklich gut mit uns meint und ihm letztendlich nicht wirklich zu trauen sei. Sehr häufig muss dieses Wort auch als vermeintlich biblische Begründung für eine falsche Leidenstheologie herhalten, die Krankheit und Leid pseudogeistlich verklärt und so das Vertrauen in Gott und den Glauben an göttliche Heilung unterminiert. Genau dieses Geschwätz also bereut Hiob nun. Diese persönliche Berührung Gottes lenkte sein Leben, sein Denken und seine Theologie in gänzlich neue Bahnen.

## WENN DAS LEBEN EINE NEUE RICHTUNG NIMMT

**E**ine noch viel radikalere Wende nahm das Leben eines jungen angehenden Juristen, der eine große Karriere vor sich hatte. Eines Nachts war er gerade von der Examensfeier bei seinen Eltern auf dem Nachhauseweg, als er - ganz wie Hiob - in ein heftiges Unwetter geriet und Schutz unter einem Baum suchte. Oh oh, bekanntlich, ist das nicht immer eine gute Idee. Schließlich weiß doch jedes Kind, dass die Grundregel bei Gewitter nicht umsonst so lautet: „Buchen sollst du suchen - Eichen sollst du weichen!“ Aber vielleicht kannte der junge Mann dieses Sprichwort noch nicht und suchte in seiner Not Zuflucht unter einer Eiche, jedenfalls schlug direkt neben ihm der Blitz ein und der Luftdruck haute ihn buchstäblich von den Socken! In seiner Todesangst rief er lauthals zu Gott und schwor hochheilig, seine Karriere als Jurist an den Nagel zu hängen und stattdessen lieber Mönch zu werden. Diese Nacht Anfang Juli 1505 hat buchstäblich den Lauf der gesamten Menschheitsgeschichte verändert. Denn dieser junge Mann war Martin Luther und dieses markerschütternde Unwetter war sozusagen sein erstes Bekehrungserlebnis. Bekehrung bedeutet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als dass das Leben eines Menschen eine neue Richtung nimmt. In akuter Todesangst gibt man ja schnell unbedachte Versprechen, die man später schnell wieder vergisst. Martin Luther aber hielt Wort und trat nur zwei Wochen später in das Augustinerkloster in Erfurt ein, wurde Mönch. Aber genau wie Hiob plagten auch ihn falsche, „geschwätzige“ Gottesvorstellungen. Auch er kannte Gott nur vom Hörensagen. Ganz Kind seiner Zeit und zutiefst geprägt vom römisch-katholischen Glauben dieser Epoche wurde er von tiefen Glaubenszweifeln und einer panischen Hölleangst gequält. Er kannte ja nur einen strafenden, richtenden, zornigen Gott, den man durch gute Werke, hohe Spenden und Abgaben an die Kirche besänftigen müsse; so wie es damals überall verkündigt wurde. Luther hatte also genau dieses verquere Gottesbild von Kindesbeinen an quasi schon mit der Muttermilch aufgesogen. Als Mönch dort im Kloster kämpfte er nun weiterhin mit tiefen Glaubenszweifeln und der Angst, die Erlösung nicht verdient zu haben, den Ansprüchen eines heiligen und vollkommenen Gottes nicht ansatzweise zu genügen. In vielen Nächten wälzte er sich auf der harten Matratze in seiner kargen Mönchskammer schweißgebadet und schlaflos hin und her. Er fand lange Zeit einfach keine Antwort auf die existentielle Frage, die ihn zunehmend verzweifelt umtrieb: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Weder die Theologen, Gelehrten und Philosophen seiner Zeit, noch die anderen Mönche oder sein Beichtvater konnten ihm da weiterhelfen. Alle zuckten bei dieser Frage nur ratlos die Achseln. In seiner Verzweiflung tat Luther schließlich das einzig Richtige. Er wandte sich der Bibel zu, las und studierte sie anhaltend. Vielleicht würde er ja hier die Antwort finden, denn Jesus Christus hatte schließlich ein Versprechen gegeben:

**Lukas 11:9-10** Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und euch wird die Tür geöffnet Denn wer bittet, der bekommt. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet.

In diesen Versen wird eine gewisse Nachdrücklichkeit als vorbildlich hingestellt, die sich durch nichts und niemand abschütteln lässt. Und es ist ja tatsächlich so. In manchen Fragen, die uns plagen, brauchen auch wir wieder diese Haltung, denn die Kunst, Gott wirklich zu suchen, ist in unserer schnelllebigen Zeit fast in Vergessenheit geraten. Die Hilfe und der Rat wohlmeinender Menschen um uns herum, die zahlreichen Seminarangebote, Youtube Tutorials, KI und Google, die christlichen Konferenzen, Seelsorge oder Lebenshilfe- und Ratgeberbücher geben uns schnellen und leichten Zugriff auf viele hilfreiche Antworten, aber bei manchen existentiellen Fragen kommen wir nur weiter, wenn wir uns die Zeit nehmen und Gott in seinem Wort, in Fasten und Gebet persönlich suchen. Suchen, bis - ja - bis die Antwort da ist! Aber zurück zu Martin Luther. Eines Tages stieß der bei seinen Bibelstudien auf den Römerbrief und er blieb gleich im 1. Kapitel hängen und kam von ein einigen Aussagen in diesem Kapitel einfach nicht mehr los. Aber anstatt diese

vorschnell zu übergehen und an die Seite zu schieben, blieb er unbeirrt dran. Was wir aus dieser Geschichte lernen können, ist eines: Es ist nicht die Menge an Bibelversen, die nur hastig überflogen, uns die Antwort bringen, sondern es ist das tiefe, nachsinnende, betende und beharrliche Eintauchen in ein Bibelwort! Bibellesen, Fasten und Gebet sind keine frommen Leistungsnachweise, auf die Gott uns Fleißsternchen gibt! Dranbleiben ist der Schlüssel, oder wie Jesus es einmal sagte:

**Johannes 8:31+32** »Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.«

Luther ließ also durch Gebet und Nachsinnen die Worte des Paulus wirklich in sein angstgeplagtes, rastloses Herz einsickern. Wo wir aber auf diese Weise „im Wort bleiben“, da kann es dann durchaus passieren, dass uns plötzlich ein Gotteswort regelrecht anspringt und es so klar aufleuchtet, als hätte es jemand dick mit einem grellen Leuchtmarker angestrichen. „Na so was! Stand das schon immer hier?“, fragt man sich erstaunt, ist ganz von den Socken, schnappt nach Luft und lässt das Wort Gottes endlich auch einmal zu Wort kommen. Erst damit aber erhält es die Chance, seine volle Wirkung auf unser Leben zu entfalten.

## DIE ERÖFFNUNG DEINER WORTE ERLEUCHTET

**I**ch kann mich an mehrere Bibelworte erinnern, die auf diese Weise mein Gottesbild und Gottvertrauen ganz grundlegend geprägt und den weiteren Kurs meines Lebens dann auch entscheidend mitbestimmen haben. Das erste Wort leuchtete mir während eines Gesprächs in meinem Hauskreis (einer kleinen Bibel- und Gebetsgruppe) auf. Günther, der väterliche Leiter dieser Gruppe zitierte am besagten Abend dieses Bibelwort, das mir so wichtig werden würde:

**4.Mose 23:19** Du darfst nicht meinen, Gott sei wie ein Mensch! Er lügt nicht und er ändert niemals seinen Sinn. Denn alles, was er sagt, das tut er auch. Verspricht er etwas, hält er es gewiss.

Dieser Vers schlug bei mir ein wie eine Bombe, hat mich total aus den Socken gehauen und seitdem nie wieder losgelassen. Es revolutionierte mein Denken, meinen Glauben und mein ganzes Gottvertrauen. Gott steht zu seinem Wort, er ist eben nicht willkürlich, launisch und flatterhaft, mal gut drauf und dann auch wieder nicht. Was er zusagt, das hält er gewiss! Seine Verheißungen gelten mir! Immer. Komme, was wolle. Das zweite Bibelwort las ich einige Zeit später im sommerlichen Garten meiner Eltern:

**Kolosser 1:6** Diese gute Botschaft (d.i. das Evangelium), die euch erreicht hat, verbreitet sich in der ganzen Welt. Überall verändert sie das Leben der Menschen, so wie sie euer Leben von dem Augenblick an verändert hat, als ihr die Wahrheit über die Gnade Gottes gehört und erkannt habt.

Verblüfft rieb ich mir die Augen, als ich diese Zeilen las. Ich konnte es gar nicht fassen, las es wieder und wieder. Hier steht buchstäblich, dass das Evangelium erst (!) von dem Augenblick an das Leben eines Menschen verändert, wo dieser wahrhaftig und tatsächlich die Gnade Gottes erkennt. Das Leben eines Menschen ändert sich eben nicht aus Angst vor der Hölle oder einem harten, strafenden und richtenden Gott, sondern allein durch die Erkenntnis seiner Güte und Gnade! Diese Erkenntnis haute mich total von den Socken - tagelang konnte ich gar nichts anderes mehr lesen. Und so wurde dieses Bibelwort zu einem zweiten wichtigen Baustein meines Gottvertrauens - sozusagen meines Urvertrauens.

**Psalms 119:129-130** Wunderbar sind deine Zeugnisse; darum bewahrt sie meine Seele. Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet und gibt den Unverständigen Einsicht.

Mein Denken und auch die Theologie meiner Verkündigung fußen ganz maßgeblich auf diesen Worten, die Gott mir eröffnet hat, die er in mir so aufleuchten ließ, dass sie mich schier von den Socken hauten. Aber was war mit Martin Luther damals. Hat er eigentlich die Antwort auf seine verzweifelte Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ erhalten? Ja, das hat er! Es gab ein Happy End. Er war ja mit vielen Fragezeichen gleich im ersten Kapitel des Römerbriefs hängen geblieben. Dort las er von der „Gerechtigkeit Gottes“, was ihn zuerst mächtig erzürnte, weil er sich angesichts dessen erst recht als verllorener Sünder fühlte, sich als ungenügend und elend vorkam - als völliger Versager. Das machte ihn rasend, aber er ließ sich nicht abschütteln, er blieb im Wort, genauer gesagt in:

**Römer 1:16+17** Denn ich bekenne mich offen und ohne Scham zu dieser guten Nachricht: Sie ist Gottes Kraft und rettet jeden, der ihr glaubt. (...) Denn das Evangelium zeigt uns, wie Gott uns in seinen Augen gerecht spricht. Dies geschieht einzig und allein durch Glauben (oder: durch Vertrauen). Denn es heißt schon in der Schrift: »Der aus Glauben Gerechte wird leben.«

Durch das betende und anhaltende Nachsinnen über diesem Wort hatte Martin Luther eine revolutionäre Erkenntnis: Der Mensch wird nicht durch seine guten und frommen Werke oder großzügige Wohltaten, sondern allein durch Vertrauen in die Gnade Gottes, vor Gott gerechtfertigt. Die menschliche Sünde wird

allein durch Gottes gnadenvolle Vergebung aufgehoben, nicht durch eigene Anstrengung. Das „*Es ist vollbracht!*“, welches Jesus am Kreuz ausrief, macht tatsächlich den gewaltigen Unterschied aus zwischen Leben, Freiheit und Frieden mit Gott auf der einen Seite, sowie Angst, Schuld und Verlorenheit auf der anderen Seite. Diese Erkenntnis haute Luther so sehr von den Socken, dass danach nichts in seinem Leben mehr so war, wie vorher. Hier, betend in seiner Kammer über die Bibel gebeugt, begann das, was wir heute als Reformation kennen. Und diese persönliche Reformation schlug weiter Kreise und hat schließlich im wahrsten Sinne den Lauf der ganzen Welt verändert. Jahre später übersetzte Martin Luther dann die Bibel in die deutsche Sprache. Halt, nein! Das ist nicht ganz korrekt. Er „*schaute dem Volk aufs Maul*“ und erschuf mit seiner Übersetzung erst die deutsche Sprache. Auf diese Weise machte er das Wort Gottes ganz normalen Menschen (also auch dir und mir heute) zugänglich. Und erst dadurch wurden die diversen Erweckungen und gesellschaftlichen Umbrüche der nächsten Jahrhunderte erst möglich: (Volks-)bildung, biblische Taufe, gezielte Gemeindegründung, soziales Engagement, das Ende der Sklaverei in Europa, die Neuentdeckung der Geistesgaben, gesunde Lehre über Heilung und Glauben und vieles mehr! All das wurde für uns alle zugänglich, weil Martin Luther Gott solange suchte, bis der ihn „aus den Socken haute“.

Ein paar Jahrhunderte später zog zum Beispiel ein junger Missionar nach Amerika, um den Menschen dort das Evangelium zu bringen. Während der Überfahrt geriet sein Schiff in einen gewaltigen Sturm, und drohte, zu sinken. Alle Passagiere, ja selbst die Besatzung gerieten aus Angst um ihr Leben in Panik und klammerten sich verzweifelt aneinander. Nur eine kleine Gruppe deutscher Christen blieb seelenruhig, gelassen und furchtlos. Sie sangen Lieder, beteten, strahlten einen tiefen inneren Frieden aus und machten den anderen Mut. Aber dem jungen Missionar ging es wie Martin Luther. Er war von tiefen Ängsten und nagenden Zweifeln geplagt, und so fürchtete auch er panisch um sein Leben. Beeindruckt von diesen deutschen Christen aus Herrnhut, aber auch zutiefst erschüttert darüber, dass er selbst diesen Frieden nicht kannte, kam er schließlich in Amerika an. Dort kamen unter seiner Predigt viele Menschen zum Glauben. Sie empfingen die Gewissheit von Vergebung und ewigem Leben, wurden zu frohen, erlösten Christen, einfach nur durch ihr Gottvertrauen, ihren Glauben. Er aber hatte für sich selbst diese Heilsgewissheit (wie er es nannte) noch immer nicht. Verzweifelt brach er daher seine Missionstätigkeit ab und kehrte schwer entmutigt, schwermütig und äußerst frustriert nach England zurück. Die Frage der persönlichen Heilsgewissheit ließ ihn aber einfach nicht mehr los. Wie Martin Luther suchte er verzweifelt nach der Antwort auf die existentielle Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Am 24. Mai 1738 besuchte John Wesley, so hieß unser Missionar, in der Aldersgatestreet in London einen Vortrag über das Vorwort zum Römerbriefkommentar von Martin Luther. Und siehe da, unter den Worten dieser staubtrockenen Lesung erlebte John Wesley seinen persönlichen „Das-haut-mich-echt-aus-den-Socken-Moment!“ und ihm ging ein ganzer Kronleuchter auf. In seinem Tagebuch schrieb er später über dieses Ereignis: „*Während er (Luther) die Veränderung beschrieb, die Gott durch den Glauben an Christus im Herzen wirkt, fühlte ich mein Herz seltsam erwärmt. Ich fühlte, dass ich auf Christus vertraute, Christus allein für die Errettung; und mir wurde die Zusicherung gegeben, dass er meine Sünden, sogar meine, weggenommen und mich vom Gesetz der Sünde und des Todes gerettet hatte.*“ Wie Wesley nach diesem Tag die Geschichte Englands beeinflusst und verändert hat, ist eine andere, ganz eigene Story. Sie würde jetzt zu weit führen. Aber man sagt, dass durch die gesellschaftlichen Reformen, die in Großbritannien im Gefolge der Erweckung unter Wesley und den Methodisten ausgelöst wurden, das Land vor einer so grausamen und blutigen Revolution bewahrt wurde, wie sie Frankreich damals erleiden musste.

Warum erzähle ich das Ganze? Ich möchte dich einfach nur ermutigen, dir in den drängenden Fragen deines Lebens die Zeit zu nehmen und selbst Gott zu suchen bis, ja bis es dich aus den Socken haut und du die Gewissheit des Glaubens in deinem Herzen empfängst. Lies betend und mit einem offenen Herzen das Wort Gottes. Gehe nicht darüber hinweg. Bleib dran. Es wird zu dir reden! Alles Große - jede Reformation - beginnt im Kleinen, in der Stille, im persönlichen Gebet und durch die aufleuchtenden Zeilen in deiner Bibel.

## **FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.**

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: [www.fcgkiel.de](http://www.fcgkiel.de) | FACEBOOK: [www.facebook.com/fcgkiel](https://www.facebook.com/fcgkiel)

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

**IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26**